

# Fotografie muss mehr sein als Abbild

Seit Juli ist **Tatjana Lecomte** Bielerin. Sie wurde von der Kommission für Foto und Film eingeladen, sechs Monate in der Gastwohnung des Kantons zu verbringen.

ANNELISE ZWEZ

Eine in Bordeaux aufgewachsene französische Künstlerin, die einen Abschluss der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam in der Tasche hat, in Wien lebt und perfekt deutsch spricht – eine eher seltene Konstellation. Tatjana Lecomte (geb. 1971) ist immer dahin gezogen, wo, anfänglich ihre Mutter, später Freunde oder gar Professorinnen, sie mitnahmen oder zum Verbleib anregten.

«Jeder neue Ort, jede neue Schule ist ein Experiment», sagt sie. So zog sie nach der Matura in München nach Frankreich zurück, um in Lyon zu studieren – geplant war ein Sprachstudium, doch dann wurde es Kunst. Und weil ihr die Ausrichtung vor Ort zu eng war, ging es weiter nach Graz und später nach Wien. Da und vor allem dann in Amsterdam wurde aus Malerei Fotografie. «Doch eine Fotografin bin ich nicht», meint sie. Es reiche nicht, eine Idee zu haben und dann in der Wirklichkeit nach Bildern dafür zu suchen und diese abzulichten. Man müsse mit der Fotografie arbeiten.

## Rubens lady

Und jetzt ist sie in Biel, um an einem neuen Ort auf neue Ideen zu kommen. Die zweideutige Annonce, die sie letzte Woche in Chri Frautschis «lokal.int» an der Aarbergerstrasse zeigte, weist allerdings in eine falsche Richtung. Da priest sich nämlich exklusiv für eine Woche eine «Rubens lady» mit einem Schwall von einschlägigen Abkürzungen an. Rubens, so Lecomtes Kommentar, sei der einzige, den man sowohl in der Sex- wie in der Kunstszene kenne und mit den Abkürzungen sei es wie in der Kunst. Man müsse die Sprache kennen, um zu verstehen. Der kleine Auftritt habe ihr Spass gemacht, sagt sie, doch eigentlich sei sie nicht in Biel, um die Sprache des Seelandes zu verstehen.

## Auf den Spuren des Krieges

Die Motivation für die «Auszeit» liegt in einem dichten Zyklus an Arbeiten, die in den vergangenen zwei Jahren entstanden. Es sind Fotosequenzen, die in Alkoven, in B.B. (Bergen Belsen), in Ebensee, in Auschwitz-Birkenau, in Arc et Senans und



**Lieblingsort:** Gastkünstlerin Tatjana Lecomte liebt den Blick auf Biel, bei Tag und bei Nacht. Darum hat sie die Umgebung des Pavillon als Ort für diese Fotografie ausgewählt.

Bild: Patrick Weyeneth

## Tatjana Lecomte

- 1971 geboren in **Bordeaux**
- 1991/92 Academie des Beaux Arts **Lyon**
- 1993/95 Meisterklasse für Malerei in **Graz**
- 1995-2002 Universität für angewandte Kunst, **Wien**
- 1998-2000 Gerrit Rietveld Akademie **Amsterdam**
- Erhielt **Stipendien und Preise**, zuletzt (2007) das Staatsstipendium des Bundeskanzleramtes und das Berner Atelier-Stipendium.
- Seit 2000 zahlreiche Ausstellungen, zuletzt (2007) u.a. beteiligt an «Austria Today» in Wien und «kontra.punkte» in der National Art Gallery in Pristina/Kosovo. (azw)

Sarlies entstanden – Aufnahmen somit, die sich mit den Terrains bekannter und unbekannter Konzentrations- respektive Internierungslager in Deutschland, Österreich und Frankreich aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges befassen. Wie, so war die Frage, kann das nicht mehr Sichtbare emotional wieder eingebracht werden. Die vielleicht eindrücklichste Serie ist jene von B.B. Bergen Belsen, das 1945 von den Amerikanern abgepackelt wurde, ist heute Brachland. Indem Le-



**Tatjana Lecomte:** Beispiel aus der mit Stahlwolle bearbeiteten, grossformatigen C-Print-Serie B.B. (Bergen Belsen).

Bild: zvg

comte die oberste, grüne Photoschicht der 120 x 163 cm grossen Abzüge mit Stahlwolle wegkratzen, um die darunter liegende orangefarbene sichtbar zu machen, gelingt es ihr, das Feuer von 1945 mit allem, was es beinhaltet, suggestiv ins Bild zurückzuholen.

## Analoge Fotografie

Die Serie ist auch darum spannend, weil sich unverhofft die Malerin zur Fotografin gesellt. Nur sie kann dieses Feuer so lebendig, so malerisch in die Landschaft le-

gen. Die C-Prints werfen aber auch ein Licht auf die Arbeitsweise Lecomtes, die bewusst und ausschliesslich mit analogen Kameras arbeitet. «Erstens habe ich analoge Fotografie studiert, begreife, was da vor sich geht», sagt sie, «und zweitens kann ich gerade deswegen direkt in die Bildentstehung eingreifen, sei es auf dem Negativ, im Labor oder auf den Abzügen. Eine digitale Überlagerung des Brachlandes von B.B. mit einem Feuermotiv hätte nie dieselbe Wirkung, ist sie über-

zeugt. «Man muss die Kratzspuren sehen.»

## Die Website

Eine Auswahl ihrer Bilder zeigt sie auf ihrer Homepage. Doch das Internet zeigt hier klar seine Grenzen. Die kleinen Bilder zeigen zwar die Motive, lassen aber die Bildbearbeitung, die Bildwirkung, die Inszenierung der Bilder im Raum nicht einmal erahnen. Wie viel man auf einer Website zeigen soll und wie viel nicht – das sei ein ungelöstes Problem, meint sie.

## Abstrakte Fotografie

Nach zwei intensiven Jahren in den Feldern des Zweiten Weltkrieges will sie dieses Kapitel nun abschliessen. Erste Experimente in Biel weisen neu auf Fotografien, die möglichst nichts erzählen, keinen geschichtlichen oder wie auch immer gearteten Hintergrund haben. Abstrakte Fotografie quasi. Mit ihrer Polaroid-Kamera, einem ihrer Lieblingsstücke, hat sie unter anderem im Halbdunkel Innenraum-Fragmente aufgenommen, die Stille und Leere zeigen; ganz in ein nächtliches Grün getaucht. Noch sei es ein Tasten, sagt sie; vielleicht werde sie an der Weihnachtsausstellung im Centre Pasquart erst Proben zeigen können.

**LINK:** [www.lecomte.mur.at](http://www.lecomte.mur.at)

## Luzern

### Gletscher der Innerschweiz

sda. Unter dem Titel «Wo der Alpenfarn sich rötet...» wendet sich der Gletschergarten in Luzern seinem eigentlichen Kernthema zu. Vorgestellt werden in einer neuen Sonderausstellung bis 2. November 2008 die Gletscher in Uri, Schwyz und Obwalden. Insgesamt 203 Gletscher gibt es in den drei Kantonen. Sie bedecken 85 Quadratkilometer, gerade mal sieben Prozent der Gletscherfläche in der Schweiz. Seit 1850 haben sie 40 Prozent an Fläche verloren.

Die meisten Gletscher der Zentralschweiz stehen im Schatten der bekannten Vergletscherungen im Wallis, im Bündnerland und im Berner Oberland. Nur gerade der Titlisgletscher bei Engelberg hat einen hohen Bekanntheitsgrad und zieht Touristen aus aller Welt an. Von sich reden gemacht hat auch ein kleinerer Gletscher: Auf dem Gurschenfarn am Gemsstock wird versucht, mit einer künstlichen Abdeckung die Ski-Zufahrtsrampe vor dem Abschmelzen zu schützen.

Die Ausstellung im Gletschergarten zeigt die teils versteckten Schönheiten. Sie umfasst neben einer dreidimensionalen Installation eine musikalisch untermalte Projektion und eine «Gletschergrotte» mit Informationen und Bildern über die Innerschweizer Gletscher. Informationen lassen sich auch an einer Computerstation abrufen.

**INFO:** Die Ausstellung im Gletschergarten Luzern dauert bis zum 2. November 2008. - Öffnungszeiten: 1. November bis 31. März: 10 bis 17 Uhr - 1. April bis 31. Oktober: 9 bis 18 Uhr.

## NACHRICHTEN

### Kaserne Basel unter neuer Leitung

sda. Carena Schlewitt wird neue Chefin der Kaserne Basel. Der Vorstand habe die diplomierte Theaterwissenschaftlerin zur künstlerischen Leiterin gewählt, teilte die Kaserne gestern mit. Derzeit ist Schlewitt Kuratorin am Theater Hebel am Ufer in Berlin. Die Wahl folgt dem Antrag der Findungskommission. Schlewitt tritt die neue Aufgabe am 1. Februar an; sie soll am 30. Oktober vor die Basler Medien treten. Die 1961 in Leipzig geborene Schlewitt hat das goldene Polnische Verdienstkreuz erhalten.

### Bibliothek in Weimar wieder offen

sda. Drei Jahre nach dem verheerenden Brand ist die sanierte Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar wieder eröffnet worden. «Weniges wird in der kulturellen Welt als eine so grosse Katastrophe erlebt wie der Brand einer Bibliothek», sagte Bundespräsident Horst Köhler gestern vor 1200 Gästen. Eingeladene waren auch Feuerwehrleute und Bürger, die tausende Bücher retteten. Auch aus der Schweiz waren wendigen eingegangen, etwa von der Tellspiel-Gesellschaft und der Gemeinnützigen Gesellschaft.

### Film über Cobain in Vorbereitung

sda. Die Versuche, das Leben von Grunge-Rocker Kurt Cobain auf die Leinwand zu bringen, nehmen Format an. David Benioff ist mit dem Drehbuch für das noch namenlose Biopic beauftragt worden. Er verfasste zuvor die Vorlagen für «The Kite Runner», «Troja» und «Stay». Courtney Love, die Witwe des Nirvana-Sängers, ist als ausführende Produzentin beteiligt. Noch ist nicht bekannt, ob sie sich selbst im Film spielen wird. Cobain, war im April 1994 tot in seinem Haus in Seattle aufgefunden worden.

## Ein fast geheimes Konzert

Heute Abend spielt die Luzerner Rockband **Mothers Pride** im AJZ Gaskessel eine Art Hauptprobe. Der ehemalige Majoract veröffentlicht bald sein Comebackalbum.

tg. Eigentlich sollte es ja geheim bleiben. Im Chessu-Programm ist die Band, die heute Abend ein Konzert gibt, als «Surprise Act» aufgeführt. Aber wie das so geht mit diesen Geheim-Konzerten: Die Heimlichtuerei im Vorfeld wird genüsslich zelebriert, um den möglichst grossen Werbeeffekt zu erzielen. Darum sei hier verraten – heute Abend spielen Mothers Pride exklusiv ihr erstes Konzert seit langer, langer Zeit. Mothers Pride sind nicht einfach

irgendeine Band: Gross geworden in der Luzerner Szene der 1990er-Jahre, stand die Band um die Jahrtausendwende vor dem Durchbruch. Man hatte einen Vertrag mit dem Majorlabel Sony, veröffentlichte unter dessen Ägide zwei Alben, spielte viele Konzerte und war gern und oft gehörter Gast im Radioprogramm. Allein, die Verkaufszahlen blieben unter den Erwartungen, die Rockband sträubte sich gegen das angestrebte Lovebugs-Image, und so gab sie im Dezember 2001 in der ausverkauften Schüür in Luzern ein wehmütiges Abschiedskonzert.

Seither ist viel Limmatwasser unter der wieder aufgebauten Kapellbrücke hindurchgeflossen (deren Einweihungsfest die Band mit subversivem Humor in Form eines Fast-Nacktkonzerts usurpiert hatte), die Luzerner Szene hat sich ohne Mothers Pride glän-



**Die Herren** von Mothers Pride wollens noch mal wissen.

Bild: zvg

zend entwickelt, doch die Band hat nichts von ihrem Nimbus eingebüsst – für die «Neue Luzerner Zeitung» ist sie «die wohl legendärste Luzerner Band». Nun startet sie ihr Comeback: Am 2. November ist das neue, selbstbetitelt Album in den Läden, das nach wie vor dem Indierock frönt, aber auch vor der Gelassenheit von Über-30-Jährigen nicht zurückschreckt. «Old Enough To Die Young» heisst denn auch die die Single, sie erzählt folkig angehaucht vom Älterwerden. Der Gig heute Abend ist übrigens für das dienstjüngste Bandmitglied eine Art Heimkehr: Die Hammond und das Rhodes bedient Andy Meili, ein nach Luzern ausgewandertes Bieler.

**INFO:** Mothers Pride: «Mothers Pride» (Mondaine Recordings/Little Jig). Live für nur 5.- heute Abend im AJZ Gaskessel, Support: Melonmoon.